

Kritiken unserer Korrespondenten Sarita und Ray vom 48. Iberoamerikanischen Filmfestival Huelva, 11.-18.11.22

übersetzt von Norbert mithilfe von Google Translator.

Für Verbesserungen bin ich dankbar. Sterne-Vergabe durch Sarita und Ray.

Blanquita (die Weiße)

Fernando Guzzoni | Chile, Mexiko, Luxemburg, Frankreich, Polen | 94min.

Blanca, eine 18-jährige Pflegeheimbewohnerin, ist die Kronzeugin in einem Skandal von sexuellem Missbrauch von Kindern, von Politikern und reichen Männern, die an Partys teilnehmen. Je mehr Fragen jedoch gestellt werden, desto weniger klar wird es, was genau Blancas Rolle in dem Skandal ist.

KRITIK: Der Film behandelt ein sehr häufiges Thema in Ländern mit Regierungen und Politikern, die mächtig und korrupt sind, nicht nur die Politiker, sondern auch die Kirche und einige Ärzte, mit einem spannenden Drehbuch, das das Publikum vom ersten Moment an fesselt, mit Gefühl der Ohnmacht, wenn man sieht, wie Szene für Szene das etablierte System diese korrupten Charaktere schützt.

Die Protagonistin in ihrer Rolle als unerschütterliches, hartes Mädchen, das sich den Mächtigen entgegenstellt, manchmal beunruhigt es uns, weil es in einem Moment ängstlich und schüchtern wird, dann aber plötzlich stark und entschlossen.

Sehr gute Fotografie, tolle Darstellung, die düstere Traurigkeit kontrastiert mit den Farben von jenen Szenen, in denen die Protagonistin Spaß hat. Interessante Geschichte, die uns eine moralistische Botschaft vermittelt.

Toller Film - 5 STERNE

Der Film gewann den Goldenen Columbus für den besten Film

Césaria Evora

Ana Sofía Fonseca | Portugal | 94 min.

Die weltberühmte, mit dem Grammy Award ausgezeichnete Sängerin Cesária Évora aus Cabo Verde in einem neuen und intimen Dokumentarfilm. Mit nie zuvor gesehenen Bildern und Informationen über das Leben der Sängerin folgt der Film den Kämpfen und Erfolgen der bettelarmen „Barfuß-Diva“.

KRITIK: Dokumentarfilm über die berühmte Sängerin aus Cabo Verde, mit vielen alten, aktuellen und unveröffentlichten Aufnahmen. Für ihre Regisseurin, eine Frau „die dem Schicksal trotzte und alle Vorurteile brach.“ Cesaria Evora, ihre Musik, ihre Stimme, ihr Stil,

ihre Kämpfe im Leben, ihre Suche nach Freiheit, der Kampf gegen Rassenvorurteile, Politik, Siedler, eine Frau, die Ruhm erlangte und nie aufhören wollte, das zu sein, was sie war, eine Frau aus dem Volke und für ihr Volk.

Bisher unveröffentlichte Bilder und Zeugnisse werden gezeigt und bieten uns Einblick in die Wahrheit über die Sängerin, es gibt wirtschaftliche Interessen, Erbschaften, Diskussionen mit Menschen. **2 Sterne.**

Fogaréu

(auch bei der 72. Berlinale gezeigt)

Flávia Neves | Brasilien, Frankreich | 100 min.

Fernanda ist eine junge Frau, die mit den Geheimnissen ihrer Vergangenheit konfrontiert wird, als ihre Stiefmutter stirbt, kehrt sie in das Haus ihres Onkels zurück, ein sehr wohlhabender Mann, und sucht nach ihren Wurzeln.

Aber die Realität ist, dass es kein Interesse gibt, ihr zu sagen, woher sie kommt, er verbirgt die Wahrheit, es gibt wirtschaftliche Interessen, Erbschaften, Gespräche mit den Menschen im Dorf.

Film voller Symbolik, wie aus einer magischen Welt, aber gleichzeitig realistisch, die Prozession mit Fackeln, die Tuniken, das Feuer, das Wasser, in allen Szenen sticht das Licht hervor.

Guter Film - 3 STERNE

La vaca que cantó una canción hacia el futuro.

(Die Kuh, die ein Lied in die Zukunft sang)

Francisca Alegría | Chile, Frankreich, USA, Deutschland | 93 min.

Cecilia und ihre Kinder reisen zur Farm ihres verstorbenen Vaters, wo die Erinnerungen an ihr Leben und ihre Kindheit, ihre Vergangenheit materialisiert sich wieder und sie begegnet ihrer toten Mutter wieder.

Das Treffen mit seiner Mutter weckt schmerzhaftere Erinnerungen, wie ihre Mutter Selbstmord beging, die Probleme mit dem Land, mit ihrer Familie usw.

Der Film vermischt das Reale mit dem Imaginären, ohne uns Rechenschaft darüber zu geben.

Zunächst scheint es ein guter Film, eine gute Handlung zu sein, aber es gelingt nicht, ein passendes Ende zu finden und Szenen ohne Sinn und Verstand zu verbinden.

Auffallend ist die Vielzahl der Nahaufnahmen von Kühen, vielleicht eine Allegorie der Umweltbotschaft des Films.

3 STERNE

Paloma

Marcelo Gomes | Brasilien, Portugal | 104 min

Paloma, eine transsexuelle Frau, hat nur einen Traum in diesem Leben, nämlich ihren Freund heiraten zu können in einer netten Zeremonie in der Kirche.

Er vergehen viele Jahre, sie spart für die schönste Hochzeit, arbeitet auf einer Plantage, aber ein Problem entsteht, der Priester will sie nicht verheiraten und in weiterer Folge wird er mit der Bevölkerung konfrontiert, erleidet Gewalt, Misshandlung, Ungerechtigkeit, Misstrauen, Hass usw. sogar ihr Freund möchte, dass sie die Idee aufgibt, aber Paloma weiß, was sie will und was sie nicht will und wird nicht aufgeben.

Sehr guter Film, gutes Drehbuch, gute Fotografie, sehr gute Interpretation der Hauptdarstellerin, der ihrer Figur eine süße, unschuldige, naive Persönlichkeit verleiht, aber gleichzeitig mit immensem Charakter.

Der Film entführt uns in die Welt der Illusionen, selten versuchen wir eine Welt zu erreichen in der Träume wahr werden können, wir brauchen nur dafür zu kämpfen.

3 STERNE

Der Film errang den Publikumspreis

Paula

Florencia Wehbe | Argentinien | 90 min.

Film, der uns von einer unter Jugendlichen weit verbreiteten Krankheit erzählt, der Magersucht, wenn Jugendliche ihren Körper nicht so akzeptieren, wie er ist, weil sie es wollen es mit einem idealisierten, perfekten Schönheitsmodell assoziiert zu sehen, das Ergebnis von Stereotypen uns von Gesellschaft, Mode, Konsum auferlegt werden.

Paula ist in die Pubertät eingetreten, beginnt auszugehen, Partys, neue Freunde, die Jungs, eine ganz neue Welt, in der sie sich wohlfühlen will und sie merkt dass ihr Körper ihr nicht hilft verführerisch sein.

Sie leidet mit ihrem Körper, mit seiner Akne, sie leidet unter dem Druck, sie sucht nach den besten Lösungen in Internetforen, Wunderdiäten und Erbrechen und erbricht das Essen.

Sie hat jemanden, mit dem sie sich vergleichen kann, ihre ältere Schwester, hübscher, dünner, ähnlicher wie ihre Eltern.

Sehr feinfühliges Film, sehr nah an der Krankheit Magersucht, der sich mit dem Thema auseinandersetzt, zart und glatt, aber streng, vielleicht erinnert es uns in einigen Szenen daran zu den typischen Teenie-Filmen, die ohne Zukunftsvision wachsen und sich entwickeln.

Es bringt uns näher an die harte Realität der Adoleszenz, so nah und so vielen Erwachsenen unbekannt, obwohl wir das alle schon in der Zeit unseres Lebens durchgemacht haben.

Empfehlenswerter Film - 5 STERNE

Der Film errang den Sonderpreis der Jury in Form des Silbernen Columbus

Parsley (Petersilie)

José María Cabral | Dominikanische Republik | 83 min.

Ein Ehepaar, sie Haitianerin, er Dominikaner, leben in Liebe, während sie auf ihr erstes Kind wartet befiehlt der Diktator Rafael Trujillo alle Haitianer mit Wohnsitz in der Dominikanischen Republik zu töten. Die Geschichte beruht auf wahren Ereignissen.

Eines Nachts beginnt das Massaker, Häuser brennen, Leute rennen, Verfolgungsjagden, brennende Fackeln, ihr Ehemann verschwindet, als er hinausgeht, um zu schauen, was passiert, für Marie (die Protagonistin) beginnt ihre Flucht nach vorne, sie kämpft um ihr Leben und das ihres Sohnes..

Der Titel des Films ist dem Umstand geschuldet, dass die Polizei des Diktators ihre Opfer zwangen, das Wort „Petersilie“ auf Spanisch zu sagen.

Es gibt Gewalt, Sexualpraktiken mit sadomasochistischen Anklängen, geschlechtsspezifische Gewalt, Rassismus, Aktionen, Weinen usw., aber trotz einer guten Geschichte vermag der Film nicht den Betrachter zu fesseln und ohne Schmerz oder Ruhm in einen weiteren Film zu gehen.

Sehr gut dokumentiert, in ein passenden Ambiente gestellt, zeigt uns der Film die Bräuche, die Eigenarten und das Leben der Haitianer in der Dominikanischen Republik, ohne jedoch das Ende zu erzählen. Es sei noch ein zweiter Film dazu geplant.

2 STERNE

Die Jury zeichnete den Schauspieler Ramón Emilio Candelario ebenfalls mit einem Silbernen Columbus für die hervorragende schauspielerische Leistung aus.

Plaza Catedral (Platz der Kathedrale)

Abner Benaim | Panamá, México, Colombia | 94 min.

Alicia hatte „ein perfektes Leben“ und sie hat es verloren. Ihr sechsjähriger Sohn starb in einem Unfall. Ihr Schmerz ist von Schuldgefühlen durchsetzt, einer Schuld, die sie veranlasst

hat, sich von Gesellschaft, Eheleben und sich selbst zu distanzieren. Alicia lebt in der Altstadt.

Dort trifft sie Chief, ein Straßenkind, das sich um Autos kümmert. Eines Nachts kommt Cheif in Alicias Wohnung, blutet aus einer Schusswunde und bittet sie, ihn herein zu lassen. Wie weit würdest du gehen, um einem Fremden zu helfen?

Sehr guter Film, obwohl das Thema sehr verbreitet ist (alleinstehende Frau in guter Lage, trostlos trifft armes entwurzelt delinquentes Kind), die Geschichte entwickelt sich gut, ist in Szene gesetzt, ohne sehr rührselig zu sein, fesselt uns die Handlung und lehrt uns Heuchelei und die Gefühlslosigkeit der panamaischen Gesellschaft, einer Gesellschaft, die tägliche Gewalt erlebt, fast wie im restlichen Lateinamerika, wo Kinder auf der Straße leben, entwurzelt, ohne Familie, unter Drogen, auf der Suche nach einem Lebensunterhalt und ignoriert von allen, von denen sie täglich erschossen werden.

Die schauspielerische Leistung der Hauptdarsteller ist sehr gut, was uns bewegen kann, zusammen mit der Fotographie, aber das Drehbuch nimmt den Zuseher nicht gefangen.

2 Sterne

Regra 34 / Rule 34

Julia Murat | Brasilien, Frankreich | 100 min.

Simone ist eine junge schwarze Anwältin, die jahrelang sexuelle Handlungen im Internet durchgeführt hat, um das Jurastudium zu bezahlen.

Sie hat gerade die Prüfung zur Pflichtverteidigerin bestanden und ihr Ehrgeiz ist es, die Frauen in Missbrauchsfällen zu verteidigen. Um Simones sexuelles Verlangen zu wecken, sendet eine Freundin ein Video, in dem eine schwarze Frau Sadomasochismus praktiziert. Langsam vertieft sich Simone in das Wissen über BDSM-Praktiken und ihre sexuellen Interessen entführen sie in eine Welt der Gewalt und Erotik.

Film mit einem definierten Thema, das uns aber alle Bereiche des Lebens der Protagonistin präsentiert, ihre Sexualpraktiken, Bondage, geschlechtsspezifische Gewalt, Rassismus, die Neugier auf das Unbekannte, Verlangen, die Welt des Cybersex.

Nach und nach wird sie mehr in diese Welt eingeführt, die sie nicht kontrollieren kann und die ihr unbekannt ist, aber sie liebt diese Welt immer mehr, eine Welt die ganz anders als die der Universität, die sie kennt.

Für die Protagonistin ist Sex die Freiheit, die eine Schwarze in der Gesellschaft haben kann, immer noch immer rassistisches Gesellschaft Brasiliens, dank Sex macht sie was sie will, sie fühlt sich frei, es macht sie frei von der Unterdrückung und erlaubt ihr, die alleinige Herrscherin über ihre Handlungen und über ihren Körpers zu sein.

Sehr guter Film, er vermittelt uns unverblümt seine Botschaft, gute Fotografie und das Thema hält uns aufmerksam, denn ob wir es wollen oder nicht, Sex und das Verbotene ist

eine Welt, die jeder erkunden möchte.

5 Sterne

Die Schauspielerin Sol Miranda wurde mit dem Silberne Columbus für die beste schauspielerische Leistung ausgezeichnet.

Rinoceronte (Das Nashorn)

Arturo Castro Godoy | Argentinien | 85 min

Rinoceronte erzählt die Geschichte von Damián, einem 11-jährigen Jungen, der von einer vernachlässigenden und gewalttätigen Familie getrennt wird und durch Intervention in ein staatliches Kinderheim gebracht wird. Begleitet von Leandro, einem Sozialarbeiter mit einer persönlichen Geschichte ähnlich der von Damián, muss er akzeptieren, dass sein vorheriges Leben hinter ihm liegt und er nicht in sein Altes zurückkehren kann, aber es ist immer noch möglich, einen Neuanfang zu versuchen, an einem Ort wo er sich nicht so alleine fühlt.

Sehr emotionaler Film, der uns darüber nachdenken lässt, wie wir Erwachsene Kinder mit unserem Versagen belasten und wir sie zwingen, in einer Welt zu leben und sich entwickeln ohne dies vorher gelernt zu haben.

Gutes Szenenbild, gute Fotografie und sonst wenig mehr.

2 Sterne

A Place Called Dignity

Matías Rojas Valencia | Chile, Frankreich, Deutschland, Argentinien, Kolombien | 95 min
(ein weiterer Film über die Verbrechen, die in der „Colonia Dignidad“ in Chile während der Pinochet-Diktatur unter den Augen der Deutschen Botschaft geschahen)

Pablo, ein 12-jähriger Junge, erhält ein Stipendium, um in der mysteriösen und isolierten Umgebung zur Schule zu gehen, in der Colonia Dignidad, von Deutschen in Chile gegründet. Es wird bald ein Favorit des Anführers der Kolonie, Onkel Paul (Schäfer), werden.

Im Laufe der Zeit beginnt Pablo mitzubekommen, dass dort seltsame Dinge passieren.

Der Film spielt in einer deutschen Kolonie, wie sie in verschiedenen Ländern Südamerikas von ehemaligen Nazi-Führern nach dem 2. Weltkrieg gegründet wurden. Gleichzeitig waren sie angeblich Bildungszentren, aber auch Orte, wo gefoltert und Gegner der diktatorischen Regime in Chile und Argentinien ermordet wurden.

Guter Film, bei dem der Regisseur überhaupt nicht verschweigt, wie die Führer damals agiert haben, ohne ihre sexuellen und pädophilen Neigungen zu verbergen.

Es gibt Schmerz, Demütigung, Qual, obwohl nur die Tatsachen aufgedeckt werden, die geschehen sind. Es ist kein Drama als solches, aber es beunruhigt uns wegen verschiedenen Schändlichkeiten, die eigensinnigen Kindern angetan wurden.

4 Sterne

Der Film wurde mit dem Silbernen Columbus für die besten Regie ausgezeichnet.